Ko-Konstruktion

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion, statt. Entscheidend dabei ist die Qualität dieses Interaktionsgeschehens, für dessen Steuerung und Moderation die Erwachsenen mitverantwortlich sind.

Bildung als sozialer Prozess berücksichtigt, dass Kinder von Geburt an sozial eingebunden sind, Kompetenzen mitbringen und aktive Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse sind. Er betrachtet die soziale Interaktion als den Schlüssel zur Wissens- und Sinnkonstruktion (vgl. BEP, S.21).

Zum Nachdenken / Reflexionsfragen:

Wie kann ich die Interessen von Kindern mit Fluchterfahrung erfahren? Wie können wir diese Interessen in unseren Angeboten und in unserem pädagogischen Programm berücksichtigen?

Welche Möglichkeiten habe ich, die Kinder mit Fluchterfahrung einzubinden?

Wie kann ich den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder mit Fluchterfahrung gerecht werden?

Wo lerne ich von den Kindern mit Fluchterfahrung?

Welche Kompetenzen bringen die Kinder mit? Was haben sie in ihrer Heimat gelernt? Haben sie etwas gelernt, das Kinder bei uns möglicherweise (noch) nicht gelernt haben?

Wie kann mir Ko-Konstruktion trotz Sprachbarriere gelingen?

Wie können wir gemeinsam eine Lerngemeinschaft bilden?

Text und Reflexionsfragen: Miriam Leitherer
Bildrechte: IFP

ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz

Ko-Konstruktion

Wollen Sie es genauer wissen – unterstützen Sie Kinder mit Fluchterfahrung ko-konstruktiv im Sinne des BEP?

Ich erkenne an, dass das Kind Dinge womöglich anders gelernt hat und eine andere Herangehensweise hat als ich. Ich erkenne das als Bereicherung für meine eigenen Lernprozesse.

Ich mache dem Kind deutlich, dass mir seine Meinung sehr wichtig ist.

Ich habe einen ressourcenorientierten Blick auf das Kind. Ich erkenne seine Stärken und Kompetenzen, die es einbringen kann.

Ich binde das Kind ganz bewusst in die Interaktionen mit ein.

Ich vermeide Anweisungen, stattdessen lege ich Wert darauf, dass die Kinder mit Fluchterfahrung ihre Handlungsfähigkeit stärken und lernen zu sagen, was sie denken und was sie wollen.

Unser pädagogischer Alltag und unsere pädagogischen Angebote orientieren sich maßgeblich an den Interessen und Themen der Kinder.

Wir betrachten Vielfalt als Bereicherung und leben den Kindern vor, wie wertvoll es ist, voneinander zu lernen.